

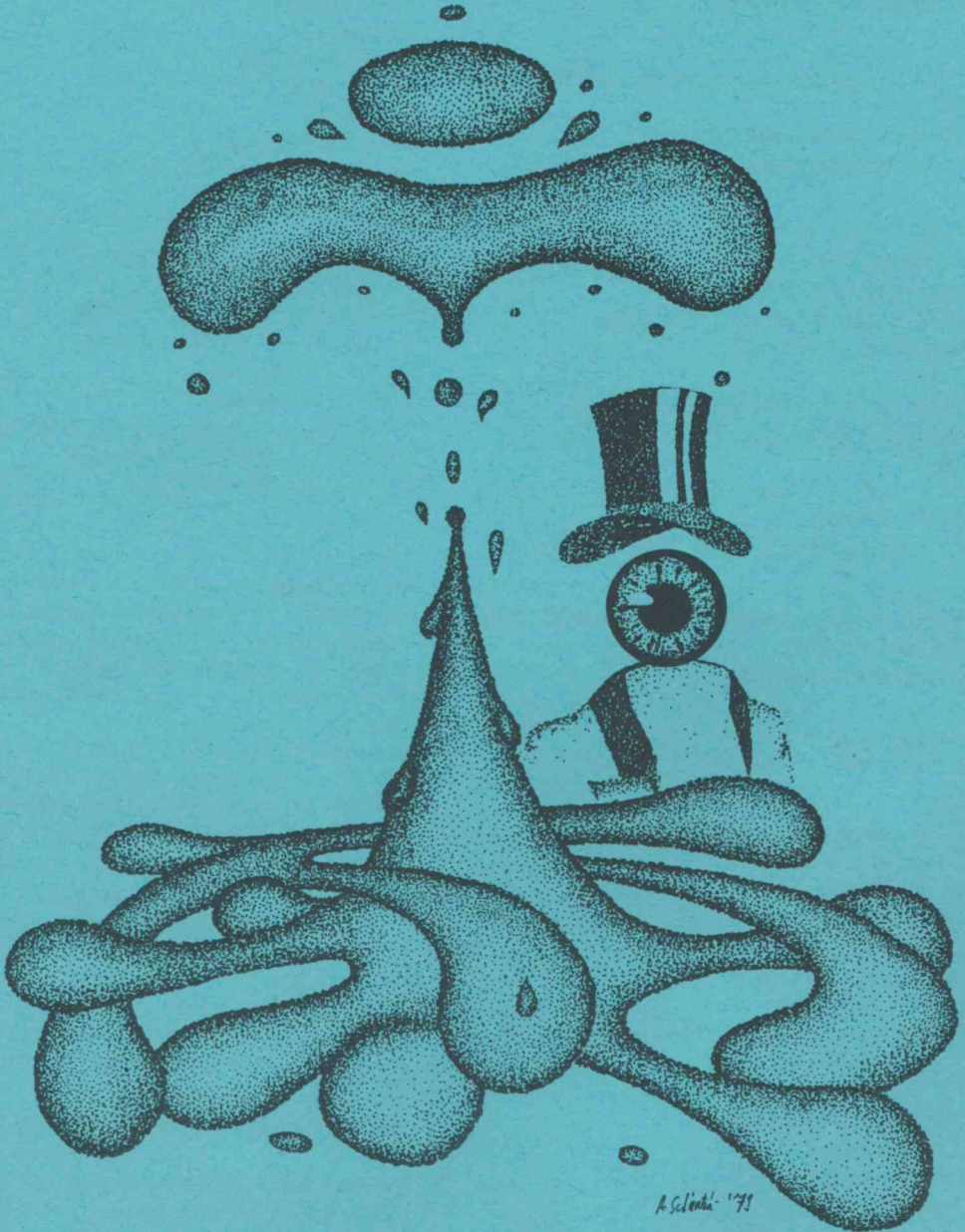
DM 3,00

Numero 21 - Juni 1987

Postvertriebsstück
C9927F

Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende
Ein Organ des Chaos Computer Club



A. Schöhl '79

Mo	Di	Mi	Do
Fr	Sa	So	Mo
Di	Mi	Do	Fr

Hacker-Meetings - Wichtige Termine 1987

28.08. - 30.08. Sysoptreffen in Berlin
Der IPN, CCC und CAC laden zum Treffen der Mailboxbetreiber. Veranstaltungsort ist der Mehringhof in Berlin. Anmeldung bei: IPN, H.Nopper, Brusendorfer Str. 20, 1 Berlin 44.

28.08. - 14.09. Internationale Funkausstellung Berlin
Die Konsumelektronik läßt Grüßen.
Hackertreff Dienstag am Poststand um 16 Uhr.

12.09. - 13.09. CCC-Workshop in Hamburg
Beginn der Testphase von BTXNET. Mailboxbetreiber beginnen mit Testbetrieb eines eigenen Netzes. Ort: Eidelstedter Bürgerhaus. Auf Einladung.

19.10. - 23.10. SYSTEMS in München
Hackertreff Dienstag am Poststand 16 Uhr.

28.12. - 29.12. Chaos Communication Congress 1987 - Hamburg
Die europäische Hackerparty. Näheres im Oktober.

Weitere Hinweise in den Btx-Programmen des CCC, CAC und der BHP.
Erreichbar über *655322,,



CCC
Chaos Computer Club e.V.
Schwenkestraße 85
D-2000 Hamburg 20
Tel: 040-4903757 (040-483752)
Btx: *655321,,
Mbx: Geo1:Chaos-Team
Clinch:Chaos-Team
Treffen: Dienstags gegen 19 Uhr in der OILE

CCC-Berlin (Ortsgruppe)
c/o Vinyl Boogie
Gleditschstraße 45
D-1000 Berlin 30

Tel: eh immer besetzt
Btx: nö
Mbx:
Treffen: Montag 20 Uhr im Kaffe Hardenberg,
Hardenbergstr.10, Berlin 12, nahe Zoo.

CCC-Rhein-Main (DS-RED Rhein-Main)
C/o E.Engelger
Postfach 1201
D-6073 Egelsbach
Tel: 06103 4274
Btx: nö
Mbx: IFX2:E.Engelger
Treffen: nö

CAC
Computer Artists Cologne e.V.
Postfach 300308
D-5000 Köln 30
Tel: 0221-381418, 0221-5503749
Btx: (17) *92016306,,
Mbx: keine Meldung
Treffen: Jeden 2. Samstag, 14-19 Uhr im Jugendpark unter der Zoobrücke Sachsenbergstr.
(Nicht in den Sommerferien).

BHP
Bayerische Hackerpost
c/o BASIS
Adalbertstr. 41b
D-8000 München 40
Tel: 089-808447
Btx: (32) *92049204,,
Mbx: IFX1: BHP-RED
Treffen: Jeden Donnerstag ab 19 Uhr in den Mathäuser-Stuben (U-Bahn Messengelände oder S-Bahn Hackerbrücke) in der 3. Woche ist es ein Freitag!

IPN
Inter Pool Net e.V. (Verein von Mailboxbetreibern)
c/o J.Schütte
Veledastraße 2
D-5000 Köln 1
Tel: 0221-381418
Btx: nö
Mbx: 0221-387686 (38N1D)
Treffen: Nächstes Treffen zur IFA in Berlin.

Adressen und Treffen, soweit sie uns vorliegen.
Keine Gewähr für die Angaben.



Lieber DATENSCHLEUDER-Leser,

einige Dinge begreifen selbst wir recht spät. Andere begreifen wir, versäumen es aber, entsprechend zu handeln. Folgerichtig bleibt Etliches liegen und wartet darauf, aufgearbeitet zu werden. Das sei hiermit getan.

Die DATENSCHLEUDER erscheint nunmehr im dritten Jahr.

Nach einer längeren schöpferischen Pause im letzten Jahr haben wir es geschafft, wieder einermassen regelmäßig herauszukommen. Das ist nicht zuletzt Peter Glaser zu verdanken, den wir trotz - oder wegen - seines Abstandes zum CCC im Zuge einer psychologischen Geiselnahme als Scheffredaktor gekapert haben. Mit Hilfe eines erlauchten Kreises von Zuarbeitern (huhu Didi !!) hat sich die DATENSCHLEUDER zu dem entwickelt, was jetzt in Euren/Ihren Händen liegt.

Teststop-Publishing war für die Redaktion noch nie ein Fremdwort, aber erst die Entwicklungen der jüngsten Zeit, unter anderem die zauberhaften Textkonvertierungs- und Filterprogramme von Vic, machen es uns erstmals in der Menschheitsgeschichte möglich, die Druckvorlagen in Eigenarbeit zu erstellen. Am gerüchteumrankten Prototypen für den chaotypischen Vierfarbkartoffeldruck wird weiterhin rege gearbeitet. Schwierigkeiten bereitet der Druckertreiber und die Frage, ob auf gentechnischem Weg eine Matrix-Kartoffel gezüchtet, oder besser ein Kartoffelgaslaser entwickelt werden soll.

Der CCC ist seit mehr als einem Jahr ein eingetragener Verein.

Zu seinen Aufgaben gehört laut Satzung auch die Herausgabe der DATENSCHLEUDER. Wir hatten es bisher beim alten Stand belassen und Wau als

Herausgeber angeführt. Das hat sich mit dieser Ausgabe auch geändert. Herausgeber ist nunmehr der Chaos Computer Club e.V. und Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist Reinhard Schrutzki. Das hat aber nur Bedeutung auf dem Papier und bei allfälligen Rechtstreitigkeiten. Die DATENSCHLEUDER ist und bleibt ein Produkt, das von einer Gruppe überwiegend gleichgesinnter (u nd gleichgestreiter) Menschen produziert wird.

Daß hinter dem Projekt DATENSCHLEUDER auch Menschen stecken, hat so mancher Abonnent doppelt und dreifach zu spüren bekommen: so oft haben manche nämlich die jeweils aktuelle Ausgabe zugeschickt erhalten. In der Aboverwaltung hat es Irrungen und Wirrungen gegeben. Es wird daran gearbeitet, sie zu beseitigen. Deshalb hier wieder die Bitte, Nachsicht zu üben, wenn mal wieder etwas nicht ganz wie vorgesehen klappt. Dazu siehe auch den Beitrag "Von Menschen und Mäusen" im vorliegenden Heft.

Nicht geklappt hat in der letzten Ausgabe die drucktechnische Wiedergabe des Bestellfetzens. Offenbar war unsere Vorlage zu blass. Ergebnis war eine mit kryptischen leeren Feldern gemusterte Seite. Nur wenige Leser haben entsprechend reagiert und nach dem Motto "Raum für eigene Eintragungen" Fehlendes selbst ergänzt.

Reinhard Schrutzki

editor21.ds 198706032000
goblin

Die Quatsch-Explosion

Bericht von der ONLINE-Tagung / INFOBASE 87 in Frankfurt

- so bezeichnete ein Vortragender auf der ONLINE-Tagung während der Infobase 87 in Frankfurt die ungeheure Zunahme an Datenbanken und deren Qualität. Viele Datenbankanbieter begnügten sich einfach damit, Fachzeitschriften o.ä. abzuschreiben. Diese werden dann schlicht hintereinanderweg eingespeist, einen Abstract und eine Stichwortzuordnung gibt es oft nicht. Sinnvoll, so der allgemeine Grundtenor, sei aber die Volltextdatenbank nur in einigen wenigen Ausnahmen. Besser arbeiten liesse sich mit Datenbanken, die einen Abstract böten und/oder auf die Quelle verwiesen. Allen Datenbanken gemeinsam aber ist, dass sie durchschnittlich 12-24 Monate hinter der Aktualität herhinken.

Ausnahme ist da z.B. eine Datenbank, die die Urteile des höchsten US-amerikanischen Gerichts beinhaltet. Hat der Richter sein Urteil gesprochen, wird ihm der Urteilstext aus der Hand gerissen, jemand stürzt damit zum Schreibpool und das Urteil wird in die Datenbank eingefügt. So ist es möglich, daß diese Urteile schon wenige Stunden nach Verkündung abrufbar sind.

Aids, Bomnot, VWWW und Zvei

- von Grips, Stairs bis CCL reicht das Spektrum bei Datenbanken.

Das "Who is Who - Jahrbuch zur Infobase 87", Adressbuch der ONLINEszene über Personen, Firmen, Datenbanken, deren Produzenten und Anbieter, verzeichnet Stichwörter zu etwa 3.200 Datenbanken.

(DM 29,50 zu beziehen bei: B. Team, B. Breidenstein GmbH, Untermainkai 83, 6 Frankfurt 1)

Das Angebot ist groß genug (so groß, daß es schon wieder Datenbanken über Datenbanken gibt). Fehlen nur noch die Benutzer.

Als Hauptmängel der Datenbanken sind aufzuführen:

- Die Organisationsstruktur (Indexierung) der Datenbanken. Sie ist oft so angelegt, daß man erst einmal nach nach dem richtigen Stichwort suchen muß, bevor man mit der eigentlichen Recherche beginnen kann.

- Mangel an Informationen.

Datenbanken, die zu einem speziellen Gebiet nicht alle Informationen, auch die aktuellen, enthalten, haben wenig Sinn. Die Retrieval-(Such)-Sprachen sind derart unterschiedlich, daß man sich meist nur auf einem Host (Rechner, der Datenbanken anbietet) auskennen kann. Dazu später unter Grips, Stairs, CCL ... mehr.

- Oft existiert die notwendige Hardware nicht. Es entstehen Anschaffungskosten, die viele abschrecken.

- Beim Zugriff auf Datenbanken außerhalb der BRD oder Europas kommt es des öfteren zu Problemen. (siehe Knowledge Means Money).

- Eine Datenbankrecherche ist relativ teuer. Es ist eine genaue Abwägung notwendig, ob dieses neue Medium wirtschaftlich eingesetzt werden kann. (Exemplarische Kosten-Nutzen-Rechnung s.u.).

- Einige Datenbankproduzenten scheinen nach dem Ex-und-hopp Prinzip zu produzieren. In letzter Zeit gab es nicht nur eine Quatsch-Explosion sondern auch ein erstaunliches Verschwinden von Datenbanken ohne Ankündigung vom Markt.

Thomas M. Koch (Koch Consult, Frankfurt/Main) gab einige qualitative Anhaltspunkte zur Auswahl einer Datenbank:

- Einfachheit im Aufbau
- Abfragemethoden, die der natürlichen menschlichen Sprache angepaßt sind
- Relationale Verknüpfungsmöglichkeiten
- Automatisierte Lieferung von intelligenten Entscheidungsvorschlägen für relationale Datenbanksuche
- Flexible Kommunikationsschnittstellen
- Mischung von Textdaten, numerischen Daten und Grafiken im Computer des Anwenders. Dies sei nur sehr selten alles zusammen bei einem Host realisiert. Jedoch sollte man darauf hinarbeiten, daß dies geschehe.

Für Koch steht jede Datenbank auf drei Säulen:

- Qualität
- Geschwindigkeit
- Preis

Zum Schluß noch die Auflösung der Datenbankkürzel von oben:

"Aids" ist, wie mancher sich schon gedacht haben wird, eine Datenbank über Aids; in "Bonmot" kann man Sprüche und Zitate abrufen; "VWWW" kommt natürlich von VW und beinhaltet Informationen zum Kfz-Bau; "Zvei" ist ein Einkaufsführer durch die Elektro- und Elektronikindustrie. "Grips", "Stairs", "CCL" - das sind Namen von Retrievalsprachen (Such-). Sie sollen den Fragesteller in die Lage versetzen, schnell und einfach seine Antwort zu finden.

Inwieweit das zutrifft ist fraglich. Es scheint, daß etliche Datenbankbenutzer sich beim Einsatz dieser Sprachen die Haare raufen: so viele Glatzköpfe wie auf dieser Messe sieht man sonst selten auf einem Haufen. Durchaus verständlich, bedenkt man, daß es etwa so viele Retrieval- wie Programmiersprachen gibt, von denen es wiederum (Basic-)Dialekte gibt. Im Gegensatz zu Programmiersprachen kann sich der Benutzer jedoch meist nicht aussuchen, in welcher Retrievalsprache er seine Frage stellen möchte. Jeder Host, teilweise jede Datenbank auf einem Host, verlangt eine andere Sprache.

Nun gibt es Retrievalsprachen, die verhalten sich wie Basic-Dialekte zueinander. Ein bestimmter Grundbefehlssatz gleicht sich stark, die Syntaxregeln sind dieselben. Andere Retrievalsprachen verhalten sich wie Assembler zu Lisp: nichts gemeinsam. So richtig nett wird es für den Benutzer aber erst, wenn die Befehle gleichlauten, die Syntax jedoch eine andere ist. So sucht man unter Stairs (IBM) mit dem Kommando "...sea" für "search". Das wird dann erweitert, z.B. "...sea Chaos Computer Club and BTX". Doch unter Brs/Search (Bertelsmann) lauter das Kommando entweder "...search" oder "...s" ("...s Chaos Computer Club or Hacker"). Befindet man sich jedoch auf einem Host der die Common Command Language (CCL) der Europäischen Gemeinschaft verwendet (z.B. Echo), so lautet der Befehl "f" für find ("f Chaos Computer Club not Chaos Communication Congress").

GRIPS wiederum ist eine Erweiterung (=Dialekt) von CCL. Es kennt zusätzliche zu den CCL Kommandos TAB Kommandos (Ausgabe von Profiltabelleinträgen = bereits eingegebene und verknüpfte Suchbegriffe), MAIL Kommandos (für Briefe an den Host) und ORDER Kommandos (zum Bestellen von Dokumenten).

Dietmar Strauch (PROGRIS - Projektgruppe Informationssysteme GmbH, Berlin) stellte in seinem Vortrag "Fourth Generation Retrieval Software - blicken Sie noch durch?" eine rosige Zukunft unter dem Stichwort 'Konfigurierbarkeit' dar: "Die Aufgabe der nächsten Zeit besteht darin, Baukästen für Benutzerschnittstellen zu entwerfen, aus denen dann benutzerorientiert bzw. anwendungsspezifisch konkrete Ausformungen gebildet werden können. Perspektivisch wird diese Entwicklung dazu führen, daß wir im Gebiet der Dialogtechniken zu einer Benutzerprogrammierung kommen. Jeder Benutzer stellt, gestützt auf wissensbasierte Komponenten, die für ihn geeignete Schnittstelle aus den zur Verfügung stehenden Elementen zusammen."

Na den mal tau! Das wird viele Neueinsteiger abschrecken. Bevor die ihre erste Abfrage machen können müssen sie erst mal den Host maßschneidern (-regeln). So schön das auch wäre, aber nur geübte Datenbankbenutzer werden in der Lage sein, diese Schnittstellen zu programmieren (für alle anderen). Wer sich näher mit Retrievalsprachen beschäftigen will, sei auf folgende Publikationen hingewiesen:

- Information Retrieval mit Grips/Dir3. Kurzbeschreibung der wichtigsten Grips/Dir3-Kommandos für den LINE-MODE. Stand: April 1984. Redaktion: Ingrid Crüger (Sft-Retrievalhilfen 2); Frankfurt am Main: gid, 1984 (Adresse unten); 64 Seiten DIN A4, geheftet DM 10,00.-.

- Information Retrieval mit Grips/Dir3. Kurzbeschreibung der wichtigsten Grips/Dir3 Kommandos für den PAGE-MODE. Stand: April 1984. Redaktion: Ingrid Crüger (Sft-Retrievalhilfen 2); Frankfurt am Main: gid, 1984 (Adresse unten); 65 Seiten DIN A4, geheftet DM 10,00

Diese beiden Hefte sind Einführungen in die Abfragesprache Grips/Dir3 anhand von Beispielen. Sie sind für Grips/Dir3 Benutzer geschrieben und sollen dem Anfänger als Gedächtnisstütze und später als Nachschlagewerk bei der Arbeit am Bildschirm dienen.

- Information Retrieval mit STAIRS. Kurzbeschreibung der wichtigsten STAIRS-Kommandos anhand von Beispielen. Stand: Juli 1982. Redaktion: Ingrid Crüger (Sft-Retrievalhilfen 1); Frankfurt am Main: gid, 1982 (Adresse unten); 81 Seiten DIN A4, geheftet DM 10,00.-.

Aus dem Inhalt: eine Einführung in das Information Retrieval mit STAIRS/Vs - Allgemeines zur Dialog-Struktur eines STAIRS Dokuments - Aufbau einer STAIRS-Datenbank - Zugriffsschutz Eingangsdialog - Beschreibung der STAIRS-Befehle.

Diese drei Werke sind zu beziehen bei:

Gesellschaft für Information und Dokumentation (gid)
Zentralbereich Ergebnistransfer
Postfach 710363
Lyoner Strasse 44-48
D-6000 Frankfurt 71

Darüber hinaus:

"Das unsichtbare Element - CCL-Training"
Handbuch für Benutzer, Euronet Diane.
Zusammengestellt von: Gruppe zur Förderung der Europäischen Fachinformationsmarktes, 177, Route d Esch, L-1471 Luxembourg,
Tele.: 352-488041, Telex: 2181;
Kontaktpersonen: Herr Haber, Herr Cornelius.

Tutorials (Lernkittchen):

DSO (Data Star Online)
wird unter dem Namen TECPU - Programmierte Unterweisung für Retrievalsprache DSO vom Fachinformationszentrum Technik für
DM 35,- vertrieben.
(Fiz-Technik), Postfach 600547, Ostbahnhofstrasse 13,
6 Frankfurt 1, Tel. 069-4308-225, Telex 4189459 fizt d)

JURIS

Beim Verlag C.H. Beck (Postfach, 8 München 40) gibts eine Schulungsdiskette für 118 DM und einen Dialogschulungs-(Plastik)-Ordner (beinahe so dick wie ein Schönefelder oder Satorius) für 148 DM.
(DSO und JURIS für 220 DM).

Im Grunde bietet jeder Hostbetreiber Schulungsseminare an, wenn man bei ihm einen Vertrag unterschrieben hat. Die Zeitung OLBG-Info, Das Nachrichtenblatt der deutschen ONLINE-Benutzergruppe in der DGD e.V. (Deutsche Gesellschaft für Dokumentation e.V., Westendstraße 19, 6 Frankfurt 1) im Heft 1/2 1987 über den Quick-Guide für Kommandosprachen:

"Die britische ONLINE-Benutzergruppe hat uns mitgeteilt, daß sie den Ukolog Quick Guide to ONLINE Commands 1987 herausgegeben hat. Darin werden die Kommandos der 12 meistgenutzten Hosts (wie Data Star, Dialog, Dimidi, Blaise, Esa-Iris, Infoline-SDC, STN, Telesystems, Questel, Datasolve u.a.) auf 4 Seiten in Tabellenform für den schnellen Zugriff am Terminal aufgelistet. Ein Informationsblatt zum Quick Guide kann bei Sheila Webber, British Library, 2 Sheraton Street, London W 1V 4 BH, Tel. 01-636-1544, angefordert werden. Den Quick-Guide kann man zum Preis von 10 britischen Pfund bestellen bei: Institute of Information Scientists, 44 Museum Street, London WC 1A 1LY, Tel. 01-831-8003."

Einige mögen erstaunt sein über die Datumsangaben (Stand...) in den Datenbanken. Dies ist jedoch verständlich, wenn man die Klage von Dr. Hans Schlarmann (Anwalt) in seinem Vortrag (JURIS-Datenbank in der Kanzlei) hört. Er spricht davon, daß es nicht ausreicht, einmal eine Retrievalsprache zu lernen. Ständig gebe es Erweiterungen und Änderungen, man müsse also andauernd sein Wissen aktualisieren. Für einen Rechtsanwalt meist eine - wegen Zeitmangels - nicht lösbare Aufgabe. Folgerung: Software muß her, die die Suche erleichtert, mit der man auf allen Hosts die gleiche Benutzeroberfläche hat.

Diese Idee hatte die Firma Softcontrol (Fahrenkrön 125, 2 Hamburg 71, Tel. 040-6432766, GEO1: Softcontrol) auch. Sie entwickelte das Programm METALOG. Es bietet eine einheitliche Benutzeroberfläche für (bisher) die Hosts Juris, Dimidi, dpa, Genios, Data Star (je 250 DM) und die Mailboxen GEO1, GEO3 und Telebox (je 150 DM). Als Grundlage benötigt man das Programm Terminal Control (490 DM). METALOG bietet dann eine Menü-Pull-Down-Abfrage. Die wenige Erfahrungen, die man auf der Messe damit sammeln konnte (an dpa hier nochmals vielen Dank: war sehr informativ), zeigten: wenn man ungefähr weiß, wie man vorzugehen hat, z.b. welche Datenbank auf einem Host man anzuwählen hat, um an die gesuchten Informationen zu kommen, kann man Recherchen durchführen, ohne übermäßig viel lernen zu müssen.



Ähnliche Gedanken machte sich die Firma Bertelsmann. Für ihre Patent-Datenbank PATOS und die von ihnen angebotenen deutschsprachigen Wirtschaftsdatenbanken entwickelten sie MENTOR, eine vereinfachte Benutzerführung. Im Gegensatz zu METALOG, das auf dem PC des Benutzers läuft, läuft MENTOR auf dem Host. Das hat den Vorteil, daß es allen Hostbenutzern zur Verfügung steht und man nicht an eine bestimmte Hardware (bei METALOG IBM oder 100% kompatibel) gebunden ist. Wählt man sich zu Bertelsmann durch, fragt einen der Host, ob man mit BRS/Search (s.o.) oder MENTOR arbeiten will. Wählt man letzteres an, unterstützt einen MENTOR mit Bedienungshinweisen, Datenbankbeschreibungen, Hinweisen zu Eingabemöglichkeiten und -formaten, sowie zu Menüverzweigungen über Steuerfunktionen und mit ausgearbeiteten Suchstrategien. MENTOR zeigt in der Kopfzeile das Kürzel der Datenbank, die aktuelle Seitennummer und Anzahl der Folgeseiten (Gesamtseitenzahl) und in der Fußzeile mögliche Steuerfunktionen.

Als Befehle stehen zur Verfügung: AZ = Anzeigen von Dokumenten, EN = Ende der Recherche, EX = Wechsel zu BRS/Search, ME = Auswahl-Einstiegsmenü, MQ = Auswahl
Hier setzt auch die Kritik an: Informationen sollten nicht wegen ihrer elektronischen Verfügbarkeit gesperrt werden dürfen. Meist ist auch eine "nur" Beschränkung von Datenbanken ineffizient, da es einfach zu viele Verbreitungswege gibt. Als Beschränkungsmaßnahmen wurden in der Vergangenheit z.B. spezielle Paßwörter an Ausländer, die damit nur beschränkten Zugriff auf die Datenbank(-en) hatten.

Die NASA legte eine Liste von Datenbanken mit ausländischen Nutzern an. Diese Datenbanken bekamen keine als "classified" eingestuft Daten mehr von der NASA.

Auch bekamen Datenbankanbieter Besuch von Mitarbeitern der DOD, CIA etc. Sie sollten ihre Kundenlisten herausrücken, und bekanntgeben, wer sich für was interessiert. Es wird geschätzt, daß die bisherigen Zugangsbeschränkungen einen wirtschaftlichen Schaden von 9 Milliarden Dollar = 200.000 Arbeitsplätze hinterlassen hat.

Die Entwicklung in der Bundesrepublik geht dahin, jedem den Zugang zu Datenbanken zu gestatten, gleichzeitig jedoch auch keinen "Freedom of Information Act" als Gesetz einzuführen.

Footprint on the Desk

Mit diesem unübersetzbaren amerikanischen Idiom ist der Platz auf dem Schreibtisch gemeint, den der Computer einnimmt. Ein Datenbankanbieter hat diesen "Footprint on the Desk" auf dem Schreibtisch seines Kunden.

Dieser Footprint kostet den Kunden einen nicht unbedeutlichen Betrag. Grob gesagt kostet eine Stunde Datenbankrecherche zwischen 300 und 500 DM. Eine durchschnittliche Recherche ist mit 20-30 Min bei einem geübten Rechercheur anzusetzen. Darin enthalten sein können die Datex-Gebühren (kommt darauf an, wie teuer die Datenbank ist), jedoch sind nicht enthalten: Lohn- oder Gehaltskosten (ein Spitzenkünstler auf diesem Gebiet kann durchaus noch einmal soviel (und mehr) pro Stunde kosten), Amortisation der Hard- und Software u.ä.

Lohnen sich bei diesen Preisen überhaupt Datenbanken?

Dr. Heinrich Ulmer (AUDI AG, Ingolstadt) stellte dazu am Beispiel JURIS folgende Kosten-Nutzen-Rechnung auf:

früher: 20 x 1,5-2 Std. Bibliothek = 35 Std./Monat
+ 10 x 1 Std. Fahrzeit = 10 Std./Monat

45 Std./Monat

heute: 20 x 15-20 min JURIS Dialog = 6 Std./Monat
+ 20 x 15-20 min Bibliothek = 6 Std./Monat
+ 3 x 1 Std. Fahrzeit = 3 Std./Monat

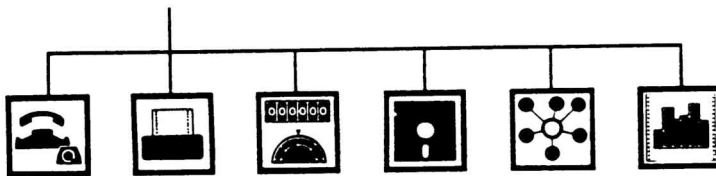
15 Std./Monat

Zeitdifferenz: 30 Std./Monat
30 x DM 130.- = DM 3900.-.

Demgegenüber stehen monatliche Kosten für JURIS:

Hardware-Kostenbeitrag	DM 300.- .
Wartung	DM 100.- .
Gebühren Bundespost	DM 500.- .
Gebühren JURIS	DM 600.- .
Sonstige Kosten (z.B. Schulung, Information, Material)	DM 400.- .

	DM 1900.- .



des Sachgebietes - Informationsquelle, MB = Neue Suche, SOS = Hilfstexte. Hilft das alles nichts, gibt es zwei weitere Möglichkeiten: Entweder SOS oder der Griff zum Bertelsmann Sorgen-Telefon. Über den Bertelsmann-Host in Gütersloh gibt es ein Gateway zu BRS (Host) in USA. Dort gibt es 140 Datenbanken zu den unterschiedlichsten Sachgebieten, jedoch noch nicht mit MENTOR Unterstützung.



Bei der Bertelsmann Presse Konferenz wurde dann beides vorgeführt, MENTOR wie auch BRS. Heraus kam, daß auch der weltgrößte Medienkonzern nur mit Wasser, sprich 300 Baud Epon Koppler, kocht, ebenfalls auf Datex warten muß, im übrigen aber etwas von PR versteht.

So nebenbei erfuhr man, daß bei der letzten Infobase jemand erfolgreich den Bertelsmann-Leuten über die Schulter geschaut hatte. Zwei Monate später rief die Post an und fragte, ob es denn normal sei, daß man jetzt so oft Datenbanken und Mailboxen in Kanada benutzen würde. Im übrigen möge man doch bitte die Rechnung über 16.000 DM begleichen. Die NUI fand sich dann auch in einer Mailbox, und jemand wurde dingfest gemacht, der gleich ein paar NUIs bei sich rumliegen hatte. Der Nachweis, daß dieser Jemand die NUI auch genutzt hat, sei jedoch bei einem Telefonanschluß relativ schwierig.

Nähre Informationen (über Datenbanken, nicht über NUI's) bei: Bertelsmann Informations Service GmbH, Neumarkter Straße 18, 8 München 80, Tel. 089-43189-0, Telex: vbmue 523259.

Ebenfalls bei Bertelsmann kam die Sprache auf MEGADOC, das ist die Gruner&Jahr-Datenbank (STERN-Archiv etc.). Für Journalisten, die nicht dem Hause Gruner&Jahr angehören, gibt es die Möglichkeit der Offline-Recherche, d.h. man richtet an G&J eine Datenbankanfrage (Herr Linau, Tel.:040/4118-2051). Die führen nach den Spezifikationen die Recherche durch (Durchschnittliche Recherche = 1 Std. Aufwand, etwa 40 Seiten Textausdruck = ca. 320 DM) und schicken dann das Ergebnis an den Fragesteller.

Knowledge means money

Knowledge is power + Time is money = Knowledge means money.

So faßt Chelle O'Connell, einzige Informations-Brokerin Bufalos (USA) ihre Tätigkeit zusammen. Die USA sind das Land, das am freizügigsten mit ihren Informationen umgeht. Der "Freedom of Information Act" sichert jedem Weltbürger das Recht zu, alle Daten einzusehen, die nicht geheim sind, dem Datenschutz unterliegen oder als sog. "proprietary information" eigentumsrechtlich geschützt sind.

Seit etwa 10 Jahren gibt es jedoch eine Diskussion in den USA über Beschränkungen von Informationen, die Ausländer betreffen.



Teilweise wurden bereits Westeuropäer von technischen Konferenzen ausgeschlossen. Derlei Dinge zeichnen sich auch immer mal wieder - bei Datenbanken ab. Treibende Kraft ist das Department of Defense (DOD; siehe auch Artikel "Me-gacontrol" in der DATENSCHLEUDER Nr.20). Ein großer Teil der US-amerikanischen Forschung wird vom DOD finanziert. Diese Machtposition wurde in der Vergangenheit oft dazu genutzt die Forschung zu Geheimhaltung zu verpflichten. Die Richtlinie NSDD 145 definiert "sensitive Daten" als solche, deren Nutzen, Veränderung oder Zerstörung (negativen) Einfluß auf die Entwicklung (in) den USA haben könnte. Die US-Amerikaner haben schnell erkannt, daß Datenbanken eine vollkommen neue Qualität von Informationsbeschaffung bedeuteten. Die Folge war, daß viele Daten nur wegen ihrer elektronischen Verfügbarkeit für geheim erklärt wurden.

Dagegen ist bei den CD-ROMs und der CD-I-Technik inzwischen alles standardisiert. Die Firmen Philips und Sony geben zusammen folgende "Bücher" heraus, durch die Lizenzen vergeben werden:

RED BOOK

Es beschreibt die physikalischen Spezifikationen der Compact Disk.

YELLOW BOOK

Datencodierung und Datenformate auf CD-ROM, Scramble-Verfahren, Fehlererkennung und Korrektur.

GREEN BOOK

CD-I Hard- und Software.

Unter dem Namen "High Sierra Proposal" wurde ein Text bekannt, der über die Angaben im Yellow Book hinaus die Volumen und Filestruktur der CD-Rom regelt. Die "High Sierra Group", so benannt nach dem Ort ihres ersten Zusammentreffens, ist ein Zusammenschluß von Firmen, die aktiv oder passiv an der CD-ROM Entwicklung interessiert sind.

Auch bei der Firma Hitachi (Rungedamm 2, 2 HH 80, Tele.: 040/73411-214) wurden konkrete Zahlen genannt. Die vier CD-Player für den Computereinsatz, 3 Stand-Alone-and-Beside Geräte und ein Einbaugerät für den IBM-AT (mit dem Disk-Controller zu betreiben), sind für je 2.500 DM zu haben. Sie lesen CD-ROMs mit 552 MB Speicherkapazität mit einer Zugriffszeit von 0,5-1 Sekunde und einer Datenaustauschrate von 176 KB/s. Hitachi gab zudem die CD-ROM Produktionskosten mit etwa 10.000 DM (sehr stark aufwandsabhängig) an. Da dann erst eine CD-ROM existiert und meist mehr benötigt werden, gab man den weiteren Hinweis auf einen Stückpreis von ca 20 DM, bei einer Auflage von 1000 Stück.

Somit Ersparnis monatlich ca DM 2000.-.

Die Deutsche Bundespost macht gerade "Klein-" Benutzern jedoch schnell einen Strich durch solch schöne Rechnungen. Sie erhöhte zum 1. April 87 die (Datex)Gebühren. Mit etwas Kleingedrucktem wurde dem Benutzer der 50 (bzw. 75) Sekunden-Takt mitgeteilt.

Die Zeitschrift PASSWORD ("Praxisberater für elektronische Informationsbeschaffung", Handelsblatt Verlag, Postf. 1102, Kasernenstr. 67, 4 Düsseldorf 1, Tel. 0211/83880) berichtete in ihrer Nr.5/87 über eine EUSIDIC-Untersuchung über Preise der Postverwaltungen in Europa für eine 20 min/1200 Baud-Recherche bei einer kostenfreien Datenbank (z.B. ECHO): Demnach ist die Bundesrepublik wirklich Spitzenreiter, das teuerste Pflaster. Die Liste fängt an bei der Bundesrepublik mit 4,86 ECU (European Count but not yet Cash Unit) an, und hört auf bei Platz 16, Irland, 0,90 EKuh. Bei Europäischen Verbindungen werden wir (5,75 EQ) in einem spannenden Finish von Finnland (5,81 IQ) auf Platz zwei verwiesen.

Bei diesen Berechnungen ist die 1.April-Knebelung (und alle dachten April, April...) noch nicht berücksichtigt. Spätestens seitdem waren wir wegen 800%-Verteuerung absoluter Negativ-Spitzenreiter. Besonders begeistert über die Erhöhung war man auf dem GENIOS-(Wirtschaftsdatenbanken)-Stand. Die Damen und Herren sitzen in Düsseldorf in ihrem Büro, blicken vom Screen auf, schauen aus dem Fenster und erblicken ein Postgebäude, von dem bekannt ist, daß sich darin der schwarze Kasten - auch PAD genannt - versteckt, um ab und an mal wieder "Datex-P: Auslösung durch Gegenstelle" abzuschicken. Nichtsdestotrotz macht der Gebührenzähler alle 50 Sekunden einen Tick weiter, wahrscheinlich bis zum 1.7.87. Neuester Stand der Dinge ist, daß die DBP die Gebühren wahrscheinlich zum 1.7.1987 wieder dem alten Zustand von vor dem 1. April anpassen will.

CD-ROM, CD-I und WORM

Glaubt man den Herstellern, dann sind CD-ROMs die Renner der Zukunft. Gleich mehrere Firmen stellten Anwendungen auf diesem Gebiet vor.

Exemplarisch sei hier Bertelsmann genannt, die neben dem ja schon bekannten "Wer liefert was?", auch die Bibel, das Orts- und Straßenverzeichnis der DBP, und eine Pharmakologische Datenbank auf CD-ROM vorführten. Interessenten machte die Bertelsmann Tochterfirma BCB (Bertelsmann Computer Beratungsdienst GmbH, Heidenkampsweg 44, 2 HH 1, Tel. 040/23607167) das Angebot einer Komplettlösung. Die Firma Bertelsmann hat alle zur CD-ROM Produktion notwendigen Fachleute und Produktionsstätten, angefangen von der Analyse des Problems über die Hard- und Softwarelösung bis zur CD-Produktion und dem folgenden Vertrieb unter ihrem Konzern-Dach. Der Kunde muß im Grunde nur noch das Geld mitbringen.



Die Firma "Wer liefert was?" GmbH (Postfach 100549, 2 HH 1, Tel. 040/251508-0) hatte nicht nur das Geld, sondern auch die Idee und das Datenmaterial. Sie vertreibt schon in der zweiten Auflage (2000 St.; 1.Aufl. 150 St.) ihr Buch auf CD-ROM für jeweils 1.950 DM.

Ebenfalls Bertelsmann zeigte einen WORM-(Write Once - Read Many)-Speicher (200 MByte - 2 GByte). Im Gegensatz zu den CD-Roms gibt auf diesem Gebiet jedoch noch keine internationale Vereinbarung über das Speicherformat. Die physikalischen Formate reichen von 5 1/4" bis 14", die Speicherformate von 200 MByte bis 4 GByte. Zudem gibt es viele verschiedene Versionen der Technik.

Schön war die CD-I Anwendung, die in Ansätzen bei Hitachi zu sehen war. CD-I steht für Compact Disk Interactiv. Das bedeutet, daß von dieser CD-I nicht nur Daten sondern auch Ton, Bild und/oder Film geliefert wird. Hitachi zeigt eine Demonstrations CD-ROM einer amerikanischen Enzyklopädie, die schon sehr nahe an dieses Ziel herankam. Man sucht nach einem bestimmten Stichwort, der Text wird angezeigt, farbig unterlegt sind die Stichworte zu dem weitere Informationen abrufbar. Zudem sind bei vielen Einträgen Bilder und Ton abrufbar. So z.B. ist unter dem Stichwort "Bach" eine Lebens- und Werkbeschreibung abrufbar, die Abbildung einer Partitur sowie ein dazu passender Ton-Ausschnitt. Bei Schlachten wird dann ein Bild mit dem Schlachtverlauf und einer passenden Schlachtmusik geliefert. Noch weiter gehts unter dem Stichwort DNA: Etwa ein Viertel des Screens wird von einem um sich selbst rotierenden DNA-Molekül-Ausschnittmodell eingenommen. Die Audio-Branche hat dieses neue Spielzeug auch schon für sich entdeckt. Noch in diesem Jahr sollen CD-Player auf den Markt kommen, die die neuen Scheiben abspielen können, dann gibts 20 Minuten Musikvideo auf CD.

Insgesamt war die INFOBASE 87 eine lohnende Messe - wenn man sie sich leisten konnte: Der Eintritt von 50 DM für alle Tage war sicherlich nicht der entscheidende Punkt, sondern die Beiträge, die für die Symposien usw. gezahlt werden mußten, wollte man an ihnen teilnehmen (z.B. 390 DM für eine Tagung). Die aber waren das eigentlich Interessante. Dort lernte man die Leute kennen, dort wurden Informationen und Erfahrungen gleich gebündelt und durchaus kritisch weitergegeben.

Das eigentliche Messegeschehen war mehr eine Ergänzung zu den anderen Veranstaltungen. Dort wurden Einzelgespräche geführt, kamen Anwender mit Spezialproblemen zu den Da-

tenbankanbietern. Es wurden sicherlich bei vielen die notwendige Erklärungsgespräche geführt. Andererseits mußte sich z.B. ein JURIS-Boss auf dem Juristensymposium gegen Kritik vom Podium und aus dem Zuhörerkreis wehren. Auf der ONLINE-Tagung wurde hart diskutiert, u.a. auch über Kids, die leider von einem Zuhörer als "Feinde" dargestellt wurden, daß sie die Statistik verfälschten, wenn sie Datenbankenabfragen starteten, die keinen wirtschaftlichen Recherchegrund haben. Andererseits gab es vom Auditorium durchaus Zustimmung zu der Aufgabe gerade die Kids und Freaks als Kunden von morgen heranzuziehen.

Schade, daß sich in vielen Fällen - wie meistens auf solchen Messen - interessante Veranstaltungen überschritten. Alles kann man nicht sehen und aufnehmen, schon gar nicht in einem solchen Text wiedergeben. Trotzdem hoffe ich, daß der Bericht dem Leser einige Aufschlüsse über die momentane Situation auf dem ONLINE-Markt gegeben hat, und anregt, am Ball zu bleiben.

A.Eichler

Globalbestellketzen Ausgabe Juni 1987

Mit Erscheinen dieses Bestellketzens verlieren alle alten Versionen ihre Gültigkeit. Wir bitten, künftig nur noch den jeweils aktuellen Ketzen zu benutzen.

Die Datenschleuder

Die folgenden alten Ausgaben der Datenschleuder sind noch in unterschiedlicher Stückzahl erhältlich. Bei der Bestellung gilt das Faustrecht, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Gehen mehr Bestellungen ein, als Restexemplare vorhanden sind, gibts ersatzweise Aufbacker unserer Wahl.

	Stückpreis	Anzahl	Summe
Datenschleuder 01 Der CCC stellt sich vor / Hardware für Hacker / Die Hacker - Hymne	2.50		
Datenschleuder 02 Hack mal wieder / Modem ohne Offenbarungseid	2.50		
Datenschleuder 03 Messen & Prüfen / BTX heisst Bildschirmtrix	2.50		
Datenschleuder 04 Telebox / Ultravollständiges maximegalomanisches Wörterbuch aller Sprachen	2.50		
Datenschleuder 05/06 Computer Tutorial / Packet Radio	2.50		
Datenschleuder 08 Rat für Piraten / Postprüfsatz / Schrumpf, Bläh & Würfel	2.50		
Datenschleuder 09 / 10 DFÜ-Grunzlagen / CCC '84 - Nachlese	2.50		
Datenschleuder 11 / 12 Kennwort Hackfete / Computerkriminalität / Aus für Amateurfunk ?	2.50		
Datenschleuder 15 Wo bitte gibts ne NUI ? / Trara - die Post ist da ! / WiKG	2.50		
Datenschleuder 16 Hilfe Hacker / CCC - Satzung / NUI off	2.50		
Datenschleuder 17 CCC '86 / Computervirus 'Rush hour' / Kompromittierende Abstrahlung	2.50		
Datenschleuder 18 Computerviren - Dokumentation / DPA hackt / Volkszählung '87	2.50		
Datenschleuder 19 CeBit / Art wer ? / Volksquälung / Modem-Chips	2.50		
Datenschleuder 20 e / Erbsubstanz in der Rasterfahndung / Maschinenpersoprüfprogramm	2.50		

Datenschleuder - Abos

Gelten für jeweils ein Chaos - Jahr und umfassen etwa acht Ausgaben, sofern nicht höhere Gewalt anders entscheidet. CCC - Mitglieder erhalten die DS automatisch, müssen also nicht abonnieren, dürfens aber zwecks Aufbesserung unserer Kasse.

Sozialabo für Schüler, Studenten, Azubis, Renter, Wehrpflichtige, Ersatzdienstler und sonst sozial Benachteiligte	30.00		
Standardabo für Otto - Normaluser	60.00		
Förderabo für Gutbetuchte	120.00		
Summe dieser Seite			



	Stückpreis	Anzahl	Summe
Die Hackerbibel , Teil Eins	33.33		
Das unentbehrliche Nachschlagewerk für Hacker und solche, die es werden wollen. Texte von und für Hacker, Dokumentation, Meinungen, Lebenshilfe, Lesespass.			
Aus dem Inhalt: das Basic-Gefühl * Neues vom CCC * Der Code des HaSpa - Coups * Computer & totalitärer Staat * Satellitenhacking * und * und * und ...			
260 Seiten Din A4 ISBN 3-922708-98-6 Grüner Zweig			

Studie für den geplanten Computereinsatz der Fraktion 'Die Grünen' im Auftrag des Deutschen Bundestages	7.50		
'Die Einführung der Computertechnik gestaltet sich für die Grünen im Bundestag so schwer, wie für andere der Ausstieg aus der Atomindustrie. Für beide geht es an die Strukturen.'			

Rechtsfibel für den richtigen Umgang mit der Polizei und anderen Amtspersonen sowie Institutionen.	5.00		
Ein Ratgeber für Alle, die bei Wahrnehmung ihrer demokratischen Rechte den richtigen Umgang mit staatlichen Organen üben wollen.			
120 Seiten DIN A6 ISBN 3-88012-679-8 VMB			

Was Sie gegen Mikrozensus und Volkszählung tun können.	5.00		
Ein praktischer Ratgeber für alle, die sich mit der Volkszählung und den damit verbundenen Rechtsproblemen beschäftigen.			
300 Seiten DIN A6 2001 Verlag 18061			

Infopaket 1 - Computerviren -	25.00		
Eine Dokumentation von S.Wernéry, die das Thema Computerviren ausführlich beleuchtet. Das Infopaket besteht aus einer MS-Dos Diskette 5 1/4" mit einem Demo-Virus sowie 100 kB Dokumentationstexte.			

Aufbacker 'Achtung, Abhörgefahr'	3.33		
Din A4 - Bogen mit 64 Backern, ungeschnitten, postgelb			

Summe dieser Seite

Bitte bei allen Bestellungen beachten: Alle Anfragen an den CCC etc. nicht zusammen mit der Bestellung auf uns loslassen, sondern mit getrennter Post schicken, das beschleunigt zumindest die Bearbeitung der Bestellung. Beigelegter Rückumschlag beschleunigt noch mehr, wenn selbiger auch noch ausreichend frankiert ist, kann es passieren, daß es teuflisch schnell geht. Manche Sachen sind manchmal nicht vorrätig. Wir erfüllen dann die Bestellung soweit als möglich und legen den Rest zurück, bis Material da ist. Achtet bitte auf schönste Sonntagschrift, wenn Ihr Eure Adresse nicht mit dem Drucker / Stempel anfertigt, wir haben keine Zeit, dauernd mit den Fetzen in die Apotheke zu rennen. Sendungen mit besonderer Versandungsform (Einschreiben, Nachnahme, etc) werden von uns grundsätzlich weder verschickt noch angenommen, es sind grundsätzlich nur die im Bestellfetzen aufgeführten Zahlweisen zulässig.



Mitgliedschaft im Chaos Computer Club e.V.

	Betrag	Summe
Jahresbeitrag für Schüler, Studenten, pipapo	60.00	<input type="text"/>
Jahresbeitrag für Otto Normaluser	120.00	<input type="text"/>
Jahresbeitrag für besonders Finanzstarke (förderndes Mitglied)	ab 240.00	<input type="text"/>
Einmalige Verwaltungsgebühr bei Eintritt	20.00	<input type="text"/>

Mitglieder des CCC erhalten automatisch die Datenschleuder zugesandt und sind aufgefordert, aktiv an der Arbeit des Vereins teilzunehmen. Die Mitgliedschaft im CCC berechtigt zur Inanspruchnahme verbilligter Accounts auf der INFEX - Mailbox sowie zum Zugriff auf die Clubbretter der CLINCH - Mailbox. Für alle Veranstaltungen des CCC wird ermäßigter Eintritt gewährt.

Teilnahme an der INFEX - Mailbox

Einmalige Eintragsgebühr		20.00	<input type="text"/>
Mindestnutzung pro Monat	8.00		
Verbindungsgebühr pro Minute	0.15		
Jede versandte Nachricht	0.07		
Datenbank, Telex, Intermail	nach Nutzung		

Die INFEX ist ein kommerzielles Mailboxsystem mit acht parallelen Ports, d.h. acht Benutzer können parallel im System arbeiten und die GeoNet - Dienstleistungen nutzen, zum Beispiel Datenbankdienste, Telexversand und - Empfang, Intermail zu anderen GeoNet - Boxen, von und nach BTX, etc. Die in der Box verursachten Gebühren werden direkt mit dem CCC abgerechnet, wir geben alle Gebühren zum Selbstkostenpreis weiter. Wer einen preiswerten Anschluß an die kommerzielle Mailboxszene sucht, ist mit Infex bestens bedient.

Teilnahme an der CLINCH - Mailbox

Einmalige Eintragsgebühr		10.00	<input type="text"/>
Monatsgebühr für Schüler etc.	2.00		
Monatsgebühr für Normalverdiener	5.00		
Intermail, Telex, etc	nach Nutzung		



Die CLINCH - Mailbox ist ein nichtkommerzielles Mailboxprojekt, das versucht, eine preiswerte Alternative zu den kommerziellen Systemen zu sein. Derzeit stehen ein Telefon- und ein Datex-Port zur Verfügung, die wahlweise genutzt werden können. Die Leistungen der CLINCH - Box sind ein Subset der Leistungen von GeoNet - Boxen, soweit dies auf einem MS-Dos - System machbar ist. Die Abrechnung der Nutzungsbeiträge erfolgt direkt mit der CLINCH - Box. CCC - Mitglieder erhalten Zugriff auf spezielle Bretter, die dem normalen Nutzer nicht zur Verfügung stehen. Der CCC wickelt über die Box Koordinierungsaufgaben des Vorstands und der Redaktion der Datenschleuder ab.

Bestellfetzen 1987
Personenbogen



Name

Vorname

Straße / Hausnummer

Postleitzahl / Ort

Bei Beitritt in den CCC sind zusätzlich die folgenden Angaben zu machen:

Geburtsdatum

Telefon

Bei Teilnahme an der INFEX oder CLINCH - Box sind zusätzlich die folgenden Angaben zu machen

Benutzername

Passwort zur Facheinrichtung

Hilfszeile

Bei Benutzernamen und Passwort sind nur alphanumerische Zeichen A-Z, 0-9, sowie Satzzeichen Punkt und Bindestrich zulässig. Leerzeichen ist unzulässig.

Und jetzt noch das dicke Ende: Bitte die Summen aller Seiten des Bestellfetzens addieren und hier eintragen.

Meine Bestellung hat den Gesamtwert von

DM



Ich zahle diesen Betrag

Bar in Postwertzeichen per V - Scheck per Überweisung
(Zutreffendes markieren, andere Zahlungsweisen sind grundsätzlich nicht möglich)

Meine Mitgliedsbeiträge für den CCC werde ich künftig wie folgt zahlen:

Und zwar Bar per V - Scheck per Überweisung
1/4 - jährlich 1/2 - jährlich jährlich

So. Und nun bitte die Bestellseiten heraustrennen (sie sollte, wenn alles klappt, ohne Verlust wertvoller DS - Texte aus der Mitte heraustrennbar sein), in einen Umschlag tüten und frankiert absenden, und zwar an uns:

Chaos Computer Club e.V.
Schwenckestraße 85
2000 Hamburg 20



Die Kontonummer für Überweisungen ist: 59 90 90 - 201 beim Postgirosamt Hamburg, Bankleitzahl 20010020, Kontoinhaber ist der Chaos Computer Club e.V.

Historische Fehler

Das dezimale Zahlensystem entstand aus einem unglücklichen Fehler unserer Weisen, die den Daumen irrtümlich für einen Finger hielten, obwohl der Schöpfer es tatsächlich so gemeint hatte, daß jede Hand eine hexadezimale Zahl darstellt.

In der Schule werden uns bezugslose Betrachtungsweisen aufgezwängt, wobei die Tatsache völlig außer acht gelassen wird, daß wir, als wir als Kinder mit Bauklötzen spielten, eine natürliche Zuneigung zu Stack-Operationen entwickelt haben. Jedes Kind kann uns triumphierend beweisen, daß nur an der Spitze des Stack ordentliche Operationen möglich sind, während der Zugriff auf den Stapelboden Chaos verursacht.

Die Darstellung der Welt als unendliches Kontinuum von Fließkommazahlen ist eine weitere Zerstörung menschlicher Traditionen. Es hat niemals Schwierigkeiten verursacht, einen Kuchen zwischen drei Kindern zu teilen, bis uns die Mathelehrer eintrichterten, daß jedes Kind ein unendliches Dezimalbruchteil des Kuchen kriegen würde und die Computer anfangen, uns vorzurechnen, daß die Summe dieser drei Kuchenstücke nicht den ganzen Kuchen geben würde.

Anstatt sich mit der Lösung wirklicher Probleme zu beschäftigen, ist der menschliche Mathematiker besessen von der Idee, irrationale Zahlen zu berechnen, zum Beispiel die Zahl Pi. Für die alten Hebräer reichte es völlig aus, Pi gleich drei zu setzen, um den Zweiten Tempel zu bauen, und wenn man den rationalen Bruch $355/113$ benutzt, kann man Moskau auf drei Meter genau lokalisieren.

Die Tatsache, daß der Computer die Welt als Menge einzelner endlicher Ganzzahlen sieht, stellt eine ständige Ursache für die Schwierigkeiten der Menschen dar. Sie reden von Rundungsfehlern und können nicht verstehen, warum der IBM 4341 mit Taylor-Erweiterung und doppeltgenauer Arithmetik den Sinus von 2910 mit 49902.58337544370990 errechnet, wenn das eigentliche Ergebnis 0.5 lauten müßte. ■

Aus: Israel Urieli, 'REPTIL - promoting dialog between humanoid and computer', The Journal of Forth Application and Research, VOL.4/No.2
Deutsche Übersetzung: R.Schrutzki. Übernommen aus CLINCH.

ECHT & STARK

IFA Sysoptreffen

Zur Internationalen Funkausstellung in Berlin findet ein internationales Sysoptreffen statt. Zwei Tage, vom 29.08. bis 30.08.87, treffen sich Mailboxbetreiber zum Informationsaustausch. Der IPN (Verein von Sysops), CCC, CAC und BHP, gestalten unter anderem das zweitägige Informations- und Tagungsprogramm. Veranstaltungsort ist der Mehringhof in Berlin.

Samstag, 28.08. ab 15 Uhr: Vorstellung von IPN, Referate über diverse Netzkonzepte, ab 21 Uhr: Internationale Hackerfete.

Sonntag, 30.08. ab 10 Uhr: Technische und rechtliche Beiträge (Fernmelderecht, Presserecht u.a.), weitere Mailboxkonzepte, Diskussionen bis 16 Uhr.

Dienstag, 01.09. um 16 Uhr: Hackertreff am Poststand. Klönschnack und Diskussionen mit Vertretern des Gelben Riesen.

Anmeldung bei: IPN - H.Nopper, Brusendorfer Str. 20, D-1000 Berlin 44

Bitte gebt an mit wieviel Personen ihr kommt und wieviel Schlafplätze wann gebraucht werden!

LS23



VirJus

Rechtliche Aspekte von Computerviren

Computerviren sind heute ein heiß diskutiertes Thema. Sie waren Zentralthema auf dem CCC '86, dessen Dokumentation von Steffen Wernery in der DATENSCHLEUDER 18 abgedruckt wurde. Wegen ihrer zunehmenden Brisanz sind Computerviren aber auch ein beliebtes Thema sowohl der Computerfachpresse wie auch der allgemeinen Presse geworden. Hierbei geht es fast immer ausschliesslich, oder doch ganz überwiegend, um die rein technischen Fragen der Computerviren. Fragen wie: Was ist ein Virus, wie wird er programmiert, wie wird er angewendet, und, nicht zuletzt natürlich, wie kann man sich vor Computerviren schützen.

Die Frage welche rechtlichen Konsequenzen sich aus Programmierung, Anwendung etc. von Viren ergeben kann, wird weitgehend unbeachtet gelassen oder nur kurz und unvollständig am Rande behandelt. Dies ist der Grund, warum ich eine Studie über die rechtlichen Aspekte von Computerviren verfaßt und, anlässlich des CCC-Virenforums Ostern '87 im Brett Virenforum von CLINCH, veröffentlicht habe. Da nicht jeder die Möglichkeit hat, sich dort den Text per download herauszuziehen, ein Abdruck des Textes bei einer Länge von knapp 60 kB den Umfang der vorliegenden DATENSCHLEUDER aber gesprengt hätte, ist es vorgesehen, die Studie in der voraussichtlich im Herbst erscheinenden HACKERBIBEL, Teil 2, abzudrucken.

Wegen des großen Interesses, gerade unter den Programmierern von Virusprogrammen, aber schon hier die wichtigsten Ergebnisse in stark gekürzter Fassung:

1. Entwicklung von Virusprogrammen.

Die Entwicklung und Programmierung von Virusprogrammen als solche ist grundsätzlich rechtlich unbenklich.

2. Einsatz von Virusprogrammen

Viren nisten sich in noch unverseuchte Programme ein. Ein bisher unverseuchtes Programm, das von einem Virus befallen wird, wird daher durch den Virusbefall verändert, selbst wenn das Programm weiterhin fehlerfrei läuft und auch ein sonstiger Schaden nicht eintritt oder feststellbar ist. Die Veränderung von fremden Daten (und Programme sind natürlich auch Daten!) ohne Einwilligung des Berechtigten reicht aber für den Tatbestand des 303a StGB (Datenveränderung) aus, soweit die Tat vorsätzlich erfolgte. Die Datenveränderung nach 303a StGB kann mit bis zu 2 Jahren Freiheitsstrafe oder Geldstrafe geahndet werden.

Jedenfalls bei vorsätzlichem Viruseinsatz ist für den entstandenen Schaden Ersatz zu leisten. Hierbei können leicht unüberschaubare Summen zustandekommen, die kein Schädiger zu Lebzeiten mehr vollständig abtragen kann! Soweit die Schädigung nur fahrlässig erfolgte, ist die rechtliche Situation problematisch. Vgl. hierzu den Volltext in CLINCH oder der HACKERBIBEL, Teil 2.

3. Weitergabe von Virusprogrammen

Grundsätzlich spricht nichts dagegen, Virusprogramme im Quellcode oder als lauffähige Version, an Dritte weiter zu geben. Aber Vorsicht!!! Wenn der Abnehmer des Virusprogramms das Programm in strafbarer Weise einsetzt, kann sich auch der Programmierer strafbar machen. Z.B. nämlich wegen Anstiftung dann, wenn er (möglicherweise nur in versteckter Form) dem Abnehmer den Vorschlag gemacht hat, das Programm in strafbarer Weise einzusetzen. Oder wegen Beihilfe, wenn der Programmierer Anhaltspunkte dafür hatte, daß der Abnehmer des Programms dies zu einer Straftat einsetzen würde.

In diesen Fällen würde der Programmierer auch zivilrechtlich für den entstandenen Schaden (mit-)haftend. Und zwar in voller Höhe!

4. Veröffentlichung von Virusprogrammen

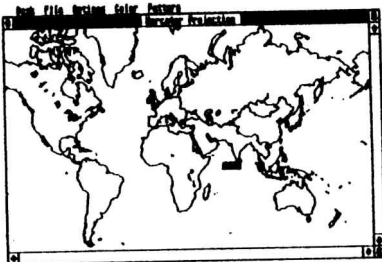
Auch die Veröffentlichung von Virusprogrammen, z.B. in Mailboxen oder Zeitschriften, ist ebenfalls grundsätzlich unbedenklich möglich. Aber auch hier ist dennoch Vorsicht geboten! Wenn mit der Veröffentlichung die (evtl. nur versteckte) Aufforderung verbunden wird, den Virus in strafbarer Weise einzusetzen, kommt eine Strafbarkeit wegen öffentlicher Aufforderung zu Straftaten (111 StGB) in Betracht. Dies hätte auch zur Folge, daß zivilrechtlich für einen entstandenen Schaden mitgehaftet würde. Weiter kommt unter bestimmten Umständen eine Haftung auf Schadensersatz auch dann in Betracht, wenn der Empfänger des Virusprogramms sich aufgrund unterbliebener oder unzureichender Aufklärung, durch unsachgemäße Handhabung des Virusprogramms, selbst schädigt.



Ich empfehle daher bei einer Veröffentlichung von Virusprogrammen folgende Vorsichtsmaßnahmen unbedingt zu beachten:

- a) Alles vermeiden, was darauf hindeuten könnte, daß in der Veröffentlichung des Programms eine Aufforderung zu dessen strafbarem Einsatz liegt.
- b) Unbedingt deutlich und unmißverständlich auf die Gefährlichkeit des Programms hinweisen und mitteilen, wie der Anwender mit dem Programm umzugehen hat, um eine Selbstschädigung oder Schädigung Dritter zu vermeiden.

St. Ackermann, Hamburg



Real Programmers don't use PASCAL

Teil II

Wo lebt der typische Richtige Programmierer? Was für eine Art von Programmen sind solcher talentierter Individuen würdig? Man kann sicher sein, daß sich kein Richtiger Programmierer totschießt an einem Programm für Konto-Außenstände in COBOL, oder einem Maillist-Sortierprogramm für das 'People'-Magazin. Ein Richtiger Programmierer braucht Arbeiten von erderschütternder Wichtigkeit.

Richtige Programmierer arbeiten für das Los Alamos National Laboratory und schreiben Atombomben-Simulationen, die auf Cray I-Supercomputern laufen. Sie arbeiten auch für die National Security Agency und decodieren russische Funksprüche.

Es war eine großartige Belohnung für die Anstrengungen tausender Richtiger Programmierer bei der NASA, daß unsere Jungs vor den Kosmonauten auf den Mond und wieder zurück gekommen sind. Die Computer im Space Shuttle sind von Richtigen Programmierern programmiert, und diese wahren Profis sind auch bei Boeing an der Arbeit, um Steuerungssysteme für Cruise Missiles zu entwerfen.

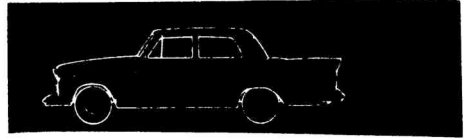
Einge der ehrfurchtgebietendsten Richtigen Programmierer arbeiten im Jet Propulsion Laboratory in Kalifornien. Viele von ihnen kennen das gesamte Betriebssystem der Pioneer- und Voyager-Sonden wie ihre Westentasche. Mit einer Kombination von großen, in der Bodenstation verfügbaren FORTRAN-Programmen und kleinen, in den Rechnern der Sonden untergebrachten Assembler-Programmen können sie unglaubliche Kunststücke an Navigation und Improvisation vollbringen - wie etwa nach sechs Jahren im All zehn Kilometer große 'Fenster' am Saturn zu treffen, oder beschädigte Sensor-Plattformen, Funkgeräte oder Batterien zu reparieren oder zu überbrücken. Einer der Richtigen Programmierer brachte es fertig, ein Bildverarbeitungsprogramm in einige hundert Bytes unbenutzten Speichers in einer der Voyager-Sonden zu quetschen, das anschließend einen neuen Jupitermond suchte, lokalisierte und fotografierte.

Ein Plan für die Galileo-Sonde geht dahin, auf dem Weg zum Jupiter eine Gravitations-Ablenkung hinter dem Mars zu benutzen. Diese Route verläuft, +/- 3 Kilometer, 80 Kilometer über der Marsoberfläche. Kein Mensch wird sich für diese Art von Navigation einem Pascal-Programm oder -Programmierer anvertrauen.

Viele der Richtigen Programmierer arbeiten für das U.S. Gouvernement, vor allem für das Verteidigungsministerium. Das ist so, wie es sein soll. Vor kurzem hat sich eine schwarze Wolke am Horizont der Richtigen Programmierer zusammengeballt. Es scheint, daß ein paar höhergestellte Müslifresser im Verteidigungsministerium entschieden haben, daß alle Verteidigungsprogramme in einer großen vereinheitlichten Sprache namens Ada geschrieben werden sollen. Für eine Weile schien es, als ob Ada ausersehen worden wäre, sämtliche Regeln des Richtigen Programmierens nichtig zu machen. Es ist eine Sprache mit Struktur, Datentypen, Großschreibung und Semikolons. Kurz gesagt, wie geschaffen, die Kreativität des typischen Richtigen Programmierers zu verkrüppeln. Glücklicherweise hat die Sprache, derer sich das Department of Defense angenommen hat, genügend interessante Features um sie annehmbar zu machen - sie ist unglaublich komplex, beinhaltet Methoden, um Schweinereien mit dem Betriebssystem anzustellen und Speicher nachträglich einzurichten, und Edgar Dijkstra mag sie nicht. Dijkstra, wie man wissen muß, verfaßte 'GOTOs Considered Harmful', ein Meilenstein der Programmiermethoden, auf die Pascal-Programmierer und Müslifresser abfahren. Nebenbei, ein Richtiger Programmierer kann FORTRAN-Programme in jeder Sprache schreiben.

Der Richtige Programmierer kann einen Kompromiß mit seinen Prinzipien eingehen und an geringfügig trivialeren Dingen als der Zerstörung des Lebens arbeiten, vorausgesetzt, dabei ist genug Geld zu holen. Es gibt einige Richtige Programmierer, die beispielsweise bei Atari Videospiele programmieren. Aber sie spielen die Spiele nicht. Ein Richtiger Programmierer weiß, wie man die Maschine zu jeder Zeit schlagen kann, und daß darin keine Herausforderung steckt. Jeder, der bei LucasFilm arbeitet, ist ein Richtiger Programmierer, denn es wäre verrückt, das Geld von 50 Millionen Star Wars-Fans sinnlos zu verplempern. Der Anteil von Richtigen Programmierern in der Computergraphik ist etwas niedriger als die Norm, großteils weil noch niemand herausgefunden hat, wofür Computergraphik nützlich sein könnte. Andererseits ist die ganze Com-

putergraphik in FORTRAN gemacht, sodaß es Leute gibt, die Graphik machen nur um dem COBOL-Programmieren aus dem Weg zu gehen.



Im allgemeinen spielt der Richtige Programmierer auf die selbe Weise wie er arbeitet - mit Computern. Es amüsiert ihn unausgesetzt, daß sein Auftraggeber ihn für das bezahlt, was er ohnehin zu seinem Vergnügen tun würde, obgleich er es natürlich sorgfältig vermeidet, seine Auffassung laut zu äußern. Gelegentlich geht der Richtige Programmierer aus dem Büro, um ein wenig frische Luft zu sich zu nehmen, oder ein oder zwei Bier. Hier ein paar Tips, um Richtige Programmierer außerhalb eines Rechenzentrums zu erkennen:

-Auf Parties sind die Richtigen Programmierer diejenigen in der Ecke, die über Betriebssystemsicherheit plaudern, und wie man sie umgehen kann;

-Bei einem Fußballmatch ist der Richtige Programmierer derjenige, welcher den Spielverlauf mit seiner Simulation, gedruckt auf grünweissem Endlospapier, vergleicht;

-Am Strand ist der Richtige Programmierer der, der Flowcharts in den Sand zeichnet;

-Ein Richtiger Programmierer geht in eine Discothek, um sich die Lightshow anzusehen;

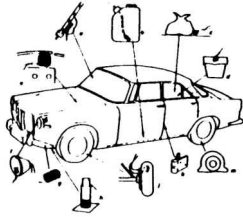
-Bei einem Begräbnis ist der Richtige Programmierer derjenige, der sagt: "Armer George. Und er hatte die Sortieroutine kurz vor der Vollendung."

-In einem Lebensmittelgeschäft ist der Richtige Programmierer derjenige, der darauf besteht, seine Dosen selbst an dem Barcode-Scanner vorbeizuschieben, weil er nicht daran glaubt, daß Lochkartentipps es die ersten Male richtig machen.

*Jetzt erst
folgt...*

Von Menschen und Mäusen

Bestellwesen und andere Kleinigkeiten



Zunächst eine allgemeine Bemerkung zur Situation: Es scheint landauf, landab die Meinung vorzuherrschen, hier im Norden der Republik säße eine Hundertschaft hauptamtlicher Chaoten, die rund um die Uhr in der Schwenckestr. 85 hocken und nur darauf warten, daß endlich mal eine Bestellung hereinkommt, die dann binnen weniger Picosekunden erledigt wird. Hier liegt offenkundig eine Verwechslung mit einem ebenfalls in der frohen und Hansestadt ansässigen Versandunternehmen ('Chaos ? - Find ich gut...') vor. Das Gegentum ist der Fall, wie wir zu unserem Leidwesen immer wieder feststellen müssen.

Bestellungen, die per Post, per Blödeltext oder telefonisch eingehen, gibt es reichlich. Woran es uns fehlt, sind Leute, die das auch zügig bearbeiten können. Wir haben außer dem CCC noch jeder einen Brotberuf, der uns schonmal acht Stunden von der Postbearbeitung abhält, ab und zu wollen wir ein wenig ausruhen ("catch some sleep between two compiles..."), und auch mal Zeit für uns selbst haben. Übrig bleibt ein Häuflein von vier Leuten, die versuchen, alles im Gang zu halten und ihr Bestes zu geben. Oft genug kommt es vor, daß eine offene Rechnung aus eigener Tasche bezahlt wird, ohne einen Gedanken daran, das ganze später wieder einzufordern. Die chaotische Datenverarbeitung findet derzeit auf dem privaten PC eines Mitglieds statt, da uns die Mäuse für einen Verwaltungsrechner fehlt und wir, im Gegensatz zur verbreiteten Legende, auch nicht über ausreichende Kontakte zur spendierfreudigen Industrie verfügen.

Daraus entstehen Sachzwänge, die uns veranlassen, nach bestimmten Spielregeln vorzugehen, damit möglichst viel Leute möglichst wenig Arbeit haben. Diese Spielregeln werden nur leider allzuerne vergessen, obwohl wir sie immer wieder bekanntgeben. Hier nochmal Auszüge aus den Chaos-Regeln, dero gütigster Gewogenheit des p.t. Publicum zur geflissentlichen Beachtung submissesst anheimgestellt:

Datenschleuder - Abos:

Die Abos gelten für jeweils acht Ausgaben, weil wir nicht garantieren können, innerhalb eines Jahres eine bestimmte Anzahl von Ausgaben zu produzieren. Das hat sich soweit auch bewährt und bisher ist noch niemand zu kurz gekommen; eher im Gegenteil.

Auf dem Aufkleber, der sich auf der Rückseite der DS befindet, ist eine Nummer, die einerseits uns hilft, den Abonnenten in der Datei wiederzufinden. Andererseits hat die Nummer auch für den Abonnenten einen geistigen Nährwert: Die letzte Zahlungsgruppe gibt an, bis zu welcher Ausgabe das Abo noch besteht. Dabei sind alle Zahlungen berücksichtigt, die uns bis zum Druck der Aufkleber am Versandtag erreicht haben.

Wer die letzte Ausgabe seines Abos zugeschickt kriegt, erhält kurz darauf nochmal Post von uns, in der wir darauf hinweisen, daß das Abo abläuft. Wer dann immer noch der Meinung ist, er muß nicht mit weiterer Kohle rübrücken, wird automatisch aus der Datei gelöscht, wenn die nächste DS zum Versand ansteht. Das sind ungefähr sechs Wochen nach Erhalt der Mahnung. Wir können uns den üblichen Weg nicht leisten, der so aussieht, daß das Abo fortgeführt wird, und die Kohle über Mahnverfahren reinkommt. Wir halten unsere Methode eh für fairer.

ANZEIGE

9 Vitamine
für
Erwachsene

PIENVITOL

täglich
2 Dragées:

Die Arbeit macht Freude
man geniest das Leben
und hat Respekt vor sich und der Natur

Nicht peitschen, sondern stützen!

Packung für 18 Tage DM 2,95

Mitgliedschaft im CCC:

Wir tragen Euch erst dann in die Liste ein, wenn die Aufnahmegebühr und der Beitrag für mindestens ein Vierteljahr entrichtet ist. Wir verschicken im allgemeinen keine Bestätigung der Mitgliedschaft. Die erfolgte Eintragung erkennt ihr am Aufkleber Eurer DS: Wenn da als letzte Zahl 999 steht, bekommt ihr das Ding im Rahmen der Mitgliedschaft oder eines Austauschabos. Wir gehen davon aus, daß unsere Mitglieder an ihrem Wohnort selbst aktiv werden und stehen persönlich und telefonisch gerne zur Verfügung, wenns um chaotypische Veranstaltungen geht. Schriftlich wäre das alles zuviel Aufwand.

Mailboxnutzung:

Wenn auf dem Bestellfetzen ein Benutzername und ein Passwort genannt ist und die Verwaltungsgebühr für die Eintragung bezahlt ist, wird der Teilnehmer in der IFX1 oder CLINCH, je nach Wunsch, eingetragen. Es erfolgt keine weitere Rückmeldung über den Eintrag in die Box. Probiert halt, ob der Account steht oder nicht. Bei Infex läuft der Zähler ab Eintragung ins System, bei CLINCH wird ab Zahlung der Monatsgebühren gerechnet. Infex rechnen wir über den CCC ab, CLINCH rechnet der Betreiber (also auch wieder ich) direkt ab. Für Zweifelsfälle hat der Herr Reis das Telefon erfunden...

Sonstige Bestellungen

Volkszählungsdemos gibts von uns nicht mehr, mangels Autorisierung. Wer noch 'ne Bestellung offenhat und glaubhaft machen kann (Belege), daß wir trotzdem kassiert haben, kriegt seine Kohle postwendend wieder.

Die Virendemos werden Zug um Zug ausgeliefert, sobald die Disks kopiert sind. Wir haben schlicht und ergreifend nicht mit derart vielen Bestellungen gerechnet. So habet bitte Geduld ächz.

Generell gilt: Lieferzeiten von 'nem Vierteljahr sind bei uns leider keine Seltenheit. Aber bisher hat noch jeder das gekriegt, was wir liefern können, bzw. es gibt das Geld zurück. Auf Mahnungen und Drohungen mit dem Anwalt reagieren wir sauer. Es gibt mittlerweile Überlegungen, eine schwarze Liste von

Leuten zu führen, mit denen wir nichts zu tun haben wollen. Dazu gehören die notorischen Einschreiber und ähnlich nervtötende Spezies, weil wir einfach nicht dauernd zur Post rennen wollen, um irgendeinen Schmachtfetzen abzuholen, der eh irrelevant ist. Sowas ignorieren wir nach dem biblischen Motto 'Auge um Auge...'. Wir verschicken schließlich auch keine Einschreiben.

Achja, Schecks: Wir reichen Schecks in dem Augenblick zur Gutschrift ein, wo wir mehr als die Hälfte der Bestellung erledigt haben. Beispiel: Jemand wird Mitglied, bestellt die Virendisk und legt einen Scheck über 165.00 DM bei. Wir tragen ihn in die Mitgliederliste ein und er kriegt ab sofort die DS mit der 999 im Aufkleber. Die Virendisk kriegt er wahrscheinlich erst in zwei Monaten, die aktuelle DS etwas früher. Wenn wir jetzt warten würden, bis er sowohl die Disk, als auch die erste DS gekriegt hat, wäre der Scheck wahrscheinlich gar nicht mehr einziehbar. Folglich ziehen wir ihn in dem Augenblick ein, in dem die Daten in der Mitgliederdatei gelandet sind.

Reklamationen:

Es bleibt nicht aus, daß mal etwas bei uns unter den Tisch fällt. Das sollte aber für den Chaos-Kunden kein Grund sein, gleich mit Anwaltsdrohungen um sich zu werfen. Wir halten uns für ziemlich fair, was das Erledigen von Bestellungen angeht, und erwarten dafür ein Mindestmaß an Toleranz von den Bestellern. Zu kurz gekommen ist noch niemand, auch wenns mal etwas dauert. Ein kurzer Anruf in der Geschäftsstelle bewirkt oft mehr als mancher Drohbrief. Mögliche Anlaufstellen für Reklamationen sind:

- Telefonisch: 040-4903757 (der Anschluß ist aber nicht kontinuierlich besetzt).
- Blödeltext: 0404903757-0008 bei Abfragen-/Mailboxnutzung, sonst über normale Mitteilungsseite an das Servicecenter.
- Mailbox: GeoNet: GEO1:CHAOS-TEAM oder IFX1:CLINCH. CLINCH: SYSOP.

Wichtig ist, daß angegeben wird, was wann bestellt wurde und was davon eventuell schon geliefert wurde.

verwal21.ds 198706032100 goblin

Grummel

Denkvorgänge made in Germany-

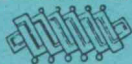
Anlass zum Schreiben dieses Artikel war für mich die Situation an einer Ampel.

Die Ampel verwaltete gerade noch ca. 1.50 m Fussgängerweg. Das ist in Anbetracht der Tatsache, daß da eine Baustelle war, nichts wunderliches. Nachdenklich gemacht haben mich erst jene Leute, die 2 Minuten warten, bis sie die 2 Schritte mit offizieller Genehmigung (=grün) zurücklegen. Das Denken wird also der Ampel überlassen (künstliche Intelligenz?).

Die Ursachen für solche Alltagskrankheiten im 20ten Jahrhundert sind nicht zuletzt in der Taktik des Staatsapparates Indula zu sehen. Die Werbung zur Volkszählung beispielsweise suggeriert, daß man sich auf die Regierung, ihre Gesetzgebungen und Beschlüsse verlassen und sein Hirn beruhigt an der Garderobe abgeben kann könne. Denken tun die Profis "da oben".

Diese Grenze zwischen "denen da oben" und "uns da unten" wird durch die Art und Weise stark gefördert, in der die Medien Wirklichkeit erzeugen. Siehe unter anderem die Berichterstattung über das englische Königshaus (Bla, Dröhn), oder nicht zuletzt das künstliche Hoch"spielen" des sportlichen Bereiches. Es gibt ja wirklich nichts wichtigeres auf Erden als Tennis, vor allem, wenn man sich in einer besonders sozialen Gesellschaft befindet, die über zwei Millionen Arbeitslose zu verbuchen hat und die Automation (siehe Ampel) weiterhin stark fördert (so daß praktisch jeder ebenfalls morgen auf der Straße stehen könnte).

Der ungeschriebene Regierungsgrundsatz "alle sind gleich, nur manche sind gleicher", wird inzwischen ganz selbstverständlich akzeptiert. Es ist einfach eine Selbstverständlichkeit geworden, daß jemand, der auf einer Demo in eine Polizeikontrolle gerät, anders behandelt wird, als einer, der sich in der Nähe eines grade stattgefundenen Bankraubs befindet.



In diesem Sinne stellt Hacken (für mich) geistiges Überlebenstraining dar; außerdem das sinnvolle Nutzen neuer Technologien. Wie war das noch: Verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun... Wohl eher: *You are what what you do, you are what you think, help yourself!*

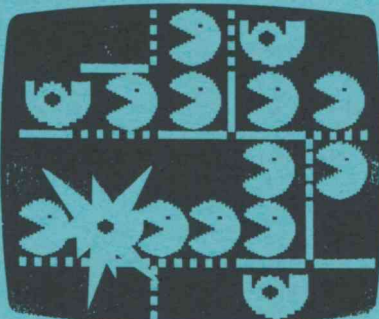
Andy

8706181935 MDMIGD21.DOC ANDY


Geld per Fingerabdruck

Berichtete die Hamburger Morgenpost (30.5.87) davon, daß es nun endlich einen EC-Karten-Notruf in Frankfurt gibt (069/747700; Bank, BLZ, Konto-Nr., Kartennummer und Verfalldatum müssen genannt werden), so ist man in Amerika schon weiter. Dort wird ein Gerät produziert, das erst nach positivem Fingerabdruck-Vergleich Geld rausrückt. Der Kund steckt einen Finger in den Geldautomaten, dieser schickt das Abdruckbild an die Zentrale und bekommt Antwort.

(aus Capital, Juni 87)



IMPRESSUM

 Die Datenschleuder
Numero 21 - Juni 1987

 Das wissenschaftliche Fachblatt
für Datenreisende
D-2000 Hamburg 20
Schwenckestr. 85 

ViSdP: Reinhard Schrutzki
Herausgeber : Chaos Computer Club
Mitarbeiter (u.a.):
Herward Holland-Moritz, S. Wernery,
A. Eichler, Marina Kern, P. Franck,
H. Grusel, M. Kuehn, Andy M.-M., S. Stahl,

Geonet : Geo1:Chaos-Team

CLINCH : Chaos-Team

Btx 655322

Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke
bei Quellenangabe erlaubt.

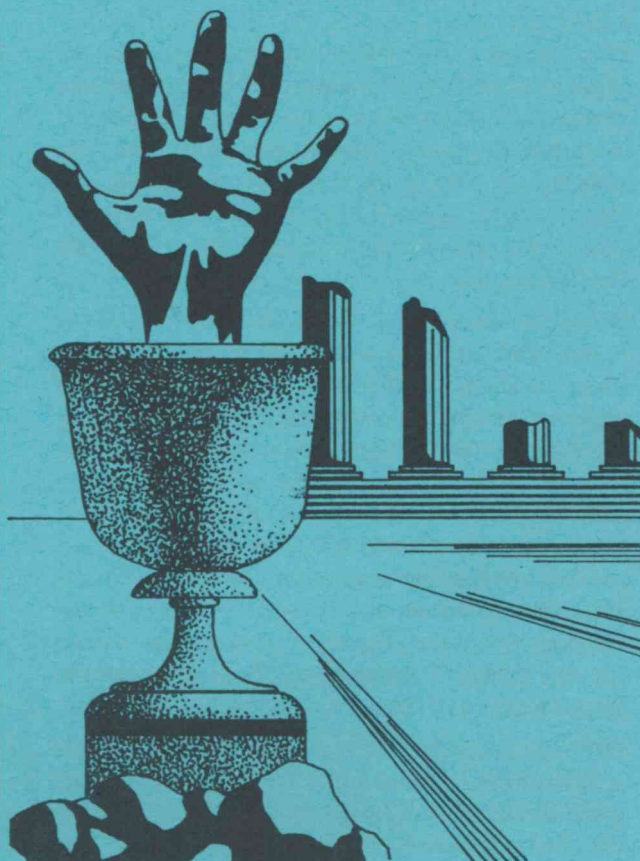
Zweifarb-Fußabdruck im Selbstverlag.

ANZEIGE

C.L.I.N.C.H.
COMPUTER & MEDIENBERATUNG

Mailboxsysteme für
Telefon &
Datexanschluß
Inhouse - Kommunikation
System & Softwareinstallation

Reinhard Schrotzki
Lorichsstraße 6 · 2000 Hamburg 60
040/630 62 62 (voice) 632 3517 (300bd)



ANZEIGE

Volkszählung



mit
Hollerith
Lochkarten

Deutsche Hollerith Maschinen
Gesellschaft m. b. H. Berlin

ANZEIGE

<p>JAM SOFT</p> <p>Ralf Marquardt Brusendorferstraße 20 1000 Berlin 44 Telefon (030) 687 34 84</p>	<ul style="list-style-type: none"> ★ Festplatten ★ Laufwerke ★ Compiler ★ ST-Software
<p>*****</p> <p>DAS DFÜ-TEAM DAS ST-TEAM</p> <p>*****</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ★ Modems ★ Akustikkoppler ★ Kommunikationssoftware 	<p>JAM SOFT</p> <p>Ralf Marquardt Brusendorferstraße 20 1000 Berlin 44 Telefon (030) 687 34 84</p>